

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ick. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfsaitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Bollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Insert-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Nr. 39.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 18. Mai

1889.

Wochen-Abonnements
auf das
Hirschberger Tageblatt
werden von der **Expedition** und deren **hiesigen**
Commanditen zum Preise von **15 Pf.** entgegen-
genommen.

Wie lange kann der Strike dauern!

Diese Frage drängt sich jetzt auf alle Lippen und es dürfte, da diese wirtschaftliche Störung die weitesten Kreise im Mitleidenschaft zieht und das Erwerbsleben in ungeheurer Weise schädigt, keine andere im Augenblick wichtiger sein als diese.

Die Beantwortung beruht auf Schlüssen, die man aus der wirklichen Lage der Arbeiter wie der Arbeitgeber zieht und diese in Betracht zu stellen, soll die Aufgabe dieser Erörterungen bilden.

Was zunächst die Arbeitgeber anlangt, so liegt es natürlich in deren Interesse, den Ausstand baldmöglichst beendet zu sehen, so weit dies möglich ist auf Grund von Zugeständnissen, welche die Arbeitgeber, ohne sich selbst zu opfern, machen können. Wie weit das in jedem Einzelfall möglich oder unmöglich, läßt sich aus der Ferne schwerlich beurtheilen, allein im Großen und Ganzen ist anzunehmen, daß von dieser Seite aus die baldthunlichste Beendigung der Strike überall mit bestem Willen und weitgehendstem Entgegenkommen gefördert werden dürfte. Ob die Arbeit selbst im Fall, daß damit eine Einigung erzielt werde, überall eine sofortige Fortsetzung finden kann, bleibt freilich fraglich, weil im niederschlesischen Reviere von den Streikenden den Werken stellenweise eine so erhebliche Beschädigung zugefügt ist, daß Wochen vergehen können, bevor man sie wieder betriebsfähig herstellen kann. Diese Verlängerung der Arbeitseinstellung würde dann als unmittelbare Folge des Arbeiterausstandes indest nur auf das Wirtschaftsleben kleinerer Kreise einwirken und läme in Bezug auf die eigentliche Streikdauer erst in zweiter Reihe in Betracht! In erster Linie hängt die Dauer der Arbeitseinstellung lediglich von den Arbeitern ab! Ob deren Mehrheit nun auch den guten Willen hat, ihrerseits nachzugeben, wie die Abgesandten in den Berathungen mit den Abgeordneten des Reichstages (über die wir unter „Tageschau“ ausführlich berichten) es versprochen haben, wird sich bald ergeben und im günstigen Fall den westfälischen Strike rascher zu Ende führen, als es bislang den Anschein hatte.

Dass beide Strikes einen inneren Zusammenhang haben, ist wohl unzweifelhaft und leider kann man sich nicht der Vorstellung entschlagen, als spielle in Westfalen wie in Niederschlesien zum Theil doch auch das sozialdemokratische Element eine Rolle. Die Versammlung, welche der Schneidermeister Kühn aus Langenbielau vorigen Sonntag abgehalten, dürfte die letzte Vorbereitung zum Strike gewesen sein! Ob nun die internationale soziale Bewegung in beiden Fällen in der Stille Anteil nahm, ob nicht, bleibt freilich eine offene Frage. Sie wäre in Bezug auf die Streikdauer doch wesentlich, insofern dieser geheimen Verbindung große Mittel zur Seite stehen sollen. Darüber dürfte in diesen Fällen vielleicht einiges Licht sich verbreiten. Halten es die Arbeiter so lange aus, als sie gedroht haben (in Hermsdorf soll geäußert sein: wir sind auf acht Wochen gerüstet und versorgt), so können sie das nur mit fremder Geldbeihilfe. Wenn man indest berücksichtigt, daß in Rheinland fast 100 000 und bei uns fast 16 000 Streikende feiern, so würden ganz enorme Mittel dazu gehören, diese gewaltigen Menschenmassen

auch nur auf 14 Tage halbwegs zu unterstützen, zumal im Hinblick auf die hinter den Streikenden stehenden zum Theil sehr starken Familien, die doch alle mit erhalten sein wollen. Rechnet man also zu diesen 116 000 Streikenden noch zwei Mal so viel Familienanhang und auf jede Familie nur eine Mark Unterstützung, so ergäbe das für eine Woche bereits ein Capital von 1 980 000 Mf.! Machten die Rheinländer dagegen Frieden und könnte dadurch der geheime Zufluss — falls solcher wirklich eingeht, was ja immer nur Vermuthung ist! — Niederschlesien zu Gute kommen, so würde man weitaus weniger brauchen und erfolgreicher für die Streikdauer wirken können.

Am naheliegendsten ist indest die Frage: wie lange kann es denn der Arbeiter selbst aushalten? Bei uns in Niederschlesien erhalten die Leute ihren Lohn vierzehntägig. Derselbe ist dicht vor Ausbruch des Strikes ausbezahlt und folglich hätten dieselben auf vierzehn Tage zu leben. Das ist nun aber wohl nicht ganz so, da die Arbeiter fast alle, wie bekannt, auf Borg leben und da mithin am Lohntag fast nichts übrig bleibt, wenn sie ihre laufenden Schulden bezahlen. Natürlich wird das jetzt nicht geschehen sein; die Arbeiter halten ihr Geld zurück und leben fortan also entweder weiter auf Borg, so lange es geht, oder sie zahlen baar und sind dann ohne fremde Beihilfe in vierzehn Tagen fertig. Ob der weitere Borg selbst unter dem Druck der drohenden Lage gewährt wird, ist fraglich. Die hier in Rede kommenden Gläubiger sind ja größtentheils selbst nicht sehr bemittelt und können also nicht ins Unendliche hinein Credit gewähren. Andererseits werden sie durch den Schutz des Militärs sich nicht allzu sehr vor einer Pression ihrer Schuldner fürchten. Außer dem Lebensunterhalt kommt nun aber auch die Sorge für die Miete! Wird auch dabei eine vorläufige Stundung gewährt werden oder gewährt werden können? In vielen Fällen scheint das doch recht zweifelhaft!

Man sieht, die Lage der Arbeiter ist nicht die günstigste für eine längere Streikdauer und es steht also zu hoffen, daß auch dieser Zwang auf die überreizten Leute einwirken kann, obschon wir ja selbst die letzten wären, welche berechtigte Ansprüche durch die brutale Magenfrage geknackt sehen möchten! W. A.

Parlamentsbericht vom 16. Mai.

Der Reichstag ertheilte der Reichsschuldencommission auf Grund der von derselben erstatteten Berichte Entlastung und erledigte dann Petitionen. Eine Petition um Wiederaufnahme der in staatlichen Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Petenten in die Ortsfrankenfasse zu Breslau wurde dem Reichskanzler zur Erwagung überwiesen. Die Petitionscommission beantragte ferner eine Petition, welche aus Anlaß des Hamburger Caffee-Terminhandels die Grenzen zwischen Lieferungshandel und Terminhandel geleglich zu regeln batte, der Regierung zur Erwägung zu überlassen. Goldschmidt (frei.) beantragt dagegen Übergang zur Tagesordnung, da ein gesetzliches Eingreifen den ganzen Terminhandel wenn nicht vernichten, so doch schwer schädigen werde. Camp (Reichspartei) befürwortet den Commissionsvorschlag. Die Anregung zum Terminhandel sei bisher niemals von Producenten oder Consumenten ausgegangen, sondern stets vom Großhandel der einzigen Interesse daran hätte, die Preise nach Belieben herabzudrücken. Woermann (nat.-lib.) vertheidigt den Caffee-Terminhandel und die Berechtigung des Zwischenhandels. Letzterer sei ein nothwendiges Glied zwischen Importeur und Händler. Hamburg würde ohne Einführung des Terminhandels seinen Einfluß und seine Bedeutung als Haupt-Importstelle für den Caffeehandel eingebüßt haben. Die sogen. Caffeeschwämme hätten nicht die große Bedeutung, die ihnen in der Presse beigelegt würden. Sie seien dadurch entstanden, daß man von einer bestimmten Sorte Caffee, die zu bestimmten Termin geliefert werden müsse, bedeutende Quantitäten bestellte wodurch allerdings eine erhebliche Preissteigerung eintrat. Hamburg habe seine Bedeutung für den Caffeehandel, wie Bremen die seine für den Tabakhandel. Wie nothwendig mitunter für einen Handelsplatz die Einführung des Terminhandels sein könne, ergebe sich daraus, daß jetzt auch London denselben eingeführt habe. Durch diesen Terminhandel halten sich die Preise viel gleichmässiger als ohne denselben. Die Speculation könne die Preissteigerung wohl benützen, nicht aber dieselbe hervor-

bringen. Die Agitation gegen den Caffee-Terminhandel gebe lediglich von Bremer Kaufleuten aus. Hegel: Man könne dem Commissionsantrag immer zustimmen, denn es werde damit dem Reichskanzler Gelegenheit gegeben, die Ausführungen Woermanns auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und das könne Herr Woermann nur erwünscht sein. Windhorst stimmt für den Commissionsantrag, aber lediglich in dem Sinne, daß von dem Resultate der regierungseitigen Erhebungen auch er seine endgültige Stellung zur Frage abhängt. Der Commissionsantrag wird schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen und einen Theil der Nationalliberalen angenommen. — Morgen: dritte Berathung des Alters- und Invalidengesetzes.

Tageschau.

Aus den Strike-Gebieten

Westfalens wie Niederschlesiens liegen augenblicklich keine neuen beruhigenden Nachrichten vor und es scheint, als solle der Ausstand da wie dort in Ruhe zum Austrag kommen. Wir glauben, daß es unseren Lesern weit willkommener sei, wenn wir bei derselben Ereignissen sie nicht durch eine Fülle von kleinen Details verwirren, wie das ja leicht geschehen kann, wenn Wichtiges und Unwichtiges zusammengetragen wird, als ob damit ein vollständiges Bild gegeben würde, sondern wenn wir ihnen in großen Zügen die Weiterentwicklung vorführen, wobei selbstredend auch die Thatsachen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Zunächst ist über eine Audienz der Arbeitgeber-Deputation aus Westfalen, bestehend aus den Herren Hammacher, Welsen, Haniel und Krabler bei dem Kaiser zu berichten. Diese Audienz hat Donnerstag früh 8 Uhr stattgefunden. Als Sprecher der Deputation war Herr Geheimer Rath Haniel aussersehen, die gegenwärtige Lage der gesamten Grubenindustrie und der Arbeiterverhältnisse zu entwickeln. Der Kaiser erwiderte auf die Ausführungen des Sprechers, wie ein uns gestern Abend in später Stunde zugegangenes Original-Telegramm meldete Folgendes:

Er habe die Audienz gestattet, weil es selbstverständlich Sache eines Monarchen sei, daß er, wenn seine Untertanen in Streitigkeiten unter einander sich befänden und der Verständigung bedürftig, sich vertrauensvoll an das Staatsoberhaupt wendeten, beide Parteien höre. Nachdem er nun die Arbeiter vorgestern gehört, freue er sich, heute die Arbeitgeber zu hören. Über die Ursache des Strikes und die Mittel zur Beleidigung desselben, erwarte er eingehende Berichte der Behörden. „Wir kommt es — fuhr der Kaiser dann fort — hauptsächlich darauf an, daß in Anbetracht weitreichender Schädigungen der gesamten Bevölkerung — zumal auch ein zweiter Strike in Schlesien ausgebrochen ist, der aus Westfalen übertragen zu sein scheint, — möglichst bald der große westfälische Strike ein Ende nimmt. In meiner Ansicht ist die Arbeiter habe ich meinen Standpunkt in aller Schärfe gekennzeichnet. Die Arbeiter haben mir übrigens einen guten Eindruck gemacht, sie haben sich der Fühlung mit der Socialdemocratie enthalten. Telegramme aus Westfalen befinden mir, daß meine Antwort Auflang gefunden und freut es mich sehr, daß die Einheitsungs-Versuche der Socialdemocratie von Ihnen energisch abgewiesen wurden. Ich spreche Ihnen, Herr Hammacher, meine Anerkennung aus für das Entgegenkommen, welches sie bei den Verhandlungen mit der Deputation gezeigt, und wodurch eine Grundlage der Verständigung gewonnen werden kann. (Diese Anerkennung bezieht sich auf die weiter unten geschilderten Unterhandlungen mit der Arbeiter-Abordnung.) Es soll mich freuen, wenn auf dieser Basis sich Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen. Von meinem Standpunkte aus möchte ich noch eins betonen. Wenn die Herren etwa der Ansicht sind, daß solche Deputationen nicht maßgebende Vertreter strikter Kreise wären, so macht das nichts aus. Wenn Sie auch nur einen Theil der Arbeiter hinter sich haben, so wird doch immer der moralische Einfluß eines solchen Versuches zur Verständigung von hohem Werthe sein. Sind sie aber wirklich Delegierte derselben und vertreten sie die Ansicht der ganzen westfälischen Arbeiter und sind einverstanden mit den Punkten, welche Sie ihnen eröffnet haben, dann habe ich zu dem gefunden, vaterländischen Sinn dieser Männer Vertrauen und glaube, daß Sie nicht ohne Erfolg Alles daran setzen werden, um möglichst bald ihre Kameraden zur Arbeit zu bringen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Beleidigten dringend empfehlen, daß die Bergwertsgesellschaften und ihre Organe zukünftig möglichst nahe Fühlung mit den Arbeitern erhalten, damit ihnen solche Bewegungen nicht entgehen, denn ganz unerwartet kann sich der Strike doch unmöglich entwickelt haben. Ich möchte bitten dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Ge-

legenheit gegeben werde, ihre Wünsche zu formulieren und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil meiner Unterthanen beschäftigen, auch die Pflicht dem Staat gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen, vor allen Dingen dem vorzubürgen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwirkt werde. Daß Federmann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben, ist menschlich. Die Arbeiter lesen Zeitungen und messen das Verhältnis ihres Lohnes zum Gewinn der Gesellschaften. Daß sie mehr oder weniger daran teilnehmen wollen, ist erklärlich, möchte deshalb bitten, daß die Herren mit größtem Ernst die Sache jedes Mal prüfen, damit für fernere Zeiten derartige Dinge vorgebeugt werden. Ich betrachte es als meine königliche Pflicht, den beteiligten Arbeitgebern wie den Arbeitern meine Unterstützung bei derlei Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, in welchem Sie Ihrerseits bemüht sind, die Interessen der gesammelten Mitbürger durch Pflege der Einigkeit untereinander zu fördern, damit wir vor Erschütterungen wie diese künftig bewahrt bleiben!"

Der vom Kaiser in dieser Audienz mehrfach betonten Pflicht, eine Verständigung mit den Arbeitern zu suchen durch freundliches Entgegenkommen, ist von Seiten der Arbeitgeber genügt. Bald nach der Audienz der drei Arbeiter beim Kaiser hatten diese durch Vermittelung mehrerer Reichstagabgeordneter vor ihrer Abreise von Berlin eine Unterhandlung mit dem oben erwähnten Dr. Hammacher. Alle Beschwerdepunkte wurden eingehend besprochen und ein Protokoll darüber aufgenommen. Eine Vereinbarung über die sämtlichen Forderungen wurde erzielt und in 10 Paragraphen niedergelegt. — Die Vertrauensmänner der Feiernden, die Bergleute Schröder, Bunte und Siegel besitzen soviel Ansehen und Einfluß auf ihre Berufsgenossen, daß anzunehmen ist: was sie ausgemacht haben, wird auch von Letzteren angenommen. Fragt sich nur, ob auch die Zechen die Zugeständnisse, die Doktor Hammacher gemacht, gutheißen? Aber auch diese Frage steht günstig. Der Genannte ist entschlossen, seinen Standpunkt auch in der Abordnung der Zechenbesitzer, die nach Berlin unterwegs und dort eingetroffen ist, zur Geltung zu bringen. Auch diese Abordnung wird Audienz beim Kaiser haben, auch hier wird Doktor Hammacher die getroffene Vereinbarung vertreten. Da eine allgemeine Versammlung der Vertrauensmänner der Bergleute nach Bochum berufen ist, so hofft man, wie gesagt, auf der vereinbarten Grundlage eine Beendigung des Streiks binnen wenigen Tagen. Mag diese Hoffnung nicht zu Schanden werden!

Ein Special-Correspondent der Post bemerkte: Der Gesammeindruck, welchen das streikende Kohlengebiet heute auf den Eingeweihten macht, ist der, daß unter Berücksichtigung der heutigen Sachlage, der Ausstand ohne Ruhestörungen — abgesehen von den Aussfällen einzelner Kraftehler — weiter fortgesetzt wird und daß die allgemeine Lage erst gegen Ende des Monats bedrohlich und ernst werden wird.

Von einzelnen Ereignissen, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen, erwähnen wir nachstehenden Bericht der Frankf. Ztg.:

Durch eine Cabinetsordre sind die Landräthe zur Verhandlung mit den Directoren der Zechen angewiesen worden. Wahrscheinlich wird aber auch dies erfolglos sein, da die Bergleute in von ihnen abgehaltenen Massenversammlungen ebenfalls beschlossen haben, an ihren Forderungen unverbrüchlich festzuhalten. Für eigenen Betrieb bieten die Zechen mehrfachen Schichtlohn, so daß auf einigen derselben theilweise die Arbeit wieder aufgenommen, aber jedesmal rasch fallen gelassen wurde. Überall haben sich Hilfscomitee's von Bürgern und Bergleuten gebildet. Das Militär wird andauernd verstärkt. Dasselbe Blatt meldet aus Halle a. d. S., 13. Mai: „Die hiesige Bahnverwaltung macht bekannt, daß sie infolge des drohenden Kohlemangels vom 15. Mai ab 24 Local- und Personen-Züge benachbarter Linien des Frankfurter Bezirks einstellen werde.“

Nach der Rhein-Westfäl. Ztg. wird die Lage in den Kohlenrevieren sichtlich besser, wenn auch eine wesentliche Veränderung noch nicht eingetreten ist. Auf vielen Zechen hat sich die anfahrende Arbeiterzahl vermehrt, auf mehreren erheblich. Im Werden und Mülheimer Revier wird voll gearbeitet, obgleich in der Mittwochs-Versammlung von Bergarbeitern in Werden die Fortsetzung des Ausstandes und das Bestehen auf die Erfüllung sämtlicher Forderungen beschlossen worden war. Im Dortmunder Revier wird auf den Zechen „Königsborn“ und „Wessen“ voll gearbeitet, auf anderen wieder theilweise. Der Eindruck der Ansprache des Kaisers auf die Bergleute ist augenscheinlich ein tiefer.

Auch in Oberschlesien ist, wie schon gemeldet, der Streik ausgebrochen und man wird sich auch dort zu einer Lohnerhöhung verstehen müssen, obwohl eine solche die oberösterreichischen Gruben viel härter trüfe, als die westfälischen, weil bei jenen die Kohlenpreise nicht besser geworden sind. Bei einer Production von 14 445 276 Tonnen Kohlen im vorigen Jahre haben die gezahlten Arbeitslöhne laut offizieller Statistik 24 081 118 Mf. betragen, d. i. per Tonne 1,66 Mf. bei einem Durchschnittswerte von 3,55 Mf. Eine zehnprozentige Lohn erhöhung ohne gleichzeitige Heraufsetzung der Kohlen-

preise würde die Rentabilität der oberösterreichischen Steinkohlengruben stark alterieren.

Leider kommt nun doch noch eine Meldung von Ruhestörung. Man telegraphiert aus Waldenburg von heute (Freitag): Auf der Melchiorgrupe bei Dittersbach besetzte gestern ein Trupp Bergleute aus Hermisdorf einen Luftschacht und ver suchte, denselben zu demoliren. Die Truppen schritten ein und gaben, als die Bergleute nicht weichen wollten, Feuer. Der Bergmann Grützner blieb tot auf dem Platz. Zwei andere wurden verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Mai.

— Vom Hofe. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Busstage dem Gottesdienste in der Nicolaikirche bei. Nach der Rückkehr hörte der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau und nahm mehrere Reupreise in Augenschein. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den kommandirenden General des Gardekorps General von Meerscheidt-Hülfessem und den Chef des Generalstabes des Gardekorps Oberst v. Falkenhäusen. Am Nachmittag um 3½ Uhr unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg und eine Promenade in den Anlagen des Kgl. Schloßparkes daselbst. Zur Abendtafel waren der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Minister Herrfurth geladen. Am Donnerstag Vormittag fuhr der Kaiser nach Potsdam und von da zur Truppenbesichtigung nach dem Bornstädt Feld.

Den letzten Nachrichten aus Hohen schwangen zu folge ist in dem Leiden der Königin-Mutter von Bayern ein Stillstand eingetreten, die Lage jedoch trotzdem deutlich. Der Prinz-Regent begrüßte Mittwoch Vormittag die Königin-Mutter, welche über den Besuch sichtlich erfreut war. (Siehe unter Depeschen.)

Der deutsche Reichscommissar Regierungsrath Wermuth und der Abgesandte des Vereins Berliner Künstler, Maler Schuas-Alquist, sind aus Melbourne von ihrer erfolgreichen Thätigkeit bei der dortigen Weltausstellung wieder zurückgekehrt.

Wie die Ausstellungszeitung mittheilt, beabsichtigt der Vorstand, Anstalten zu einem festlichen Empfang des Königs von Italien bei seinem Besuche mit Seiner Majestät dem Kaiser zu treffen; namentlich dürfte die Vorführung im Theater Gelegenheit bieten, einer besonderen Huldigung Ausdruck zu verleihen.

Am Freitag begeht das 1. Garde-Ulanen-Regiment das Fest seines 70jährigen Bestehens.

Lebhafte Klagen hört man in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten über den Eisenbahminister v. Maybach; derselbe hat lange Zeit mit den Bestellungen des Bahnbetriebs-Materials fast ganz zurückgehalten, macht dagegen jetzt auf Grund der bewilligten 50 Millionen plötzlich große Bestellungen und verlangt deren schleunige Ausführung. Dieses Verfahren gibt einen ungefundenen Anreiz zur Gründung von Unternehmungen, welche in gewöhnlichen Zeiten kaum lebensfähig sind; es führt zu einer gewaltigen Anstrengung der besten Werke und ruft sehr zur Unzeit ein übertriebenes Kohlenbedürfnis hervor.

Auf dem Rhein wurden in Folge des Kohlenarbeiterstreites die Schnelldampfersfahrten eingestellt,

Am Mittwoch scheinen in den verschiedensten Gegenden heftige Gewitter getobt zu haben, die theilweise von Wollenbrüchen und Hagelschlägen begleitet wurden und großen Schaden anrichteten. In Folge eines Wollenbruches ist der Bahndamm bei der Station Emmering auf der Strecke zwischen Soltau und Münster unterspült. Die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Bremen wurde bis auf Weiteres unterbrochen, und die Züge über Magdeburg und Hannover geleitet. Ebenfalls in Folge Wollenbruches sind in der Nacht zum 16. Mai die Gleise der Bahnlinien Berlin-Röderau-Dresden und Berlin-Halle bzw. Leipzig an mehreren Stellen unterwaschen und unsfahrbare geworden. Der am Mittwoch Abend 11 Uhr vom Anhaltischen Bahnhof in Berlin in der Richtung nach Leipzig abgelassene Personenzug 39 ist wenige Kilometer vor Bahnhof Jüterbog entgleist. Personen sind nicht verletzt, weil sämtliche Personenzüge auf den Schienen geblieben sind und nur die Maschine nebst Gepäck, Post und Gaggenwagen aus dem Gleise kamen. Bis Donnerstag Morgen um halb 8 Uhr war das eine Gleise wieder betriebsfähig hergestellt.

In Hamburg fand am Mittwoch Mittag die feierliche Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt. Frhr. v. Ohlendorff hielt die Eröffnungsrede. Bürgermeister Petersen gab einen Rückblick auf Hamburgs Vergangenheit; in früheren Zeiten wäre es rein unmöglich gewesen, ein Unternehmen, wie diese Ausstellung, in so kurzer Zeit in's Leben zu rufen; die Fortschritte der Industrie auf dem Gebiete der Electricität und des Dampfes hätten solche großartige Leistungen

ermöglicht. Bürgermeister Petersen schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm, den Schirmherrn des deutschen Fleisches. Die Versammlung sang im Anschluß hieran die Nationalhymne. Bürgermeister Petersen erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Ausland.

Oesterreich. Das Landesgericht Wien verhandelte gegen 18 Excedenten aus der Tramway-Strikewoche. 17 Angeklagte wurden zu Arreststrafen von 8 Tagen bis zu 3 Monaten verurtheilt. — Die Regierung hat die Verfügung der Brünner Bezirkshauptmannschaft aufgehoben, welche in Brünn (Mähren) in Folge Denunciation des katholischen Pfarrers das Abhalten von Grabreden bei der Beerdigung eines Protestant auf dem dortigen gemeinsamen Friedhof nicht gestatten wollte; die Regierung erklärte, daß in solchen Fällen den Protestanten die ungeschmälerte Beobachtung der evangelischen Leichen-Ceremonien und insbesondere die Abhaltung von Grabreden nicht verwehrt werden dürfe. — Dem Wiener Fremdenblatt zufolge sind Fürst Sulkowski, sowie Fräulein Louise Beccagli und deren Freundin Frau Charlotte Friedländer bei ihrer Ankunft in Zürich, wohin sie sich zunächst von Wien geflüchtet hatten, auf eine telegraphische Bitte der Wiener Polizeidirection von den schweizer Behörden festgenommen worden. Fürst Sulkowski wurde in Gewahrsam genommen. Die Damen wurden nach kurzer Einvernahme mit dem Bedenken, sich aus Zürich bis auf weitere Weisung nicht zu entfernen, entlassen. Die Zürcher Behörde hat die Wiener Polizeidirection um weitere Verfügungen ersucht. Der Vertreter der Fürstin Ida Sulkowski begibt sich nach Zürich, um persönlich die Anordnungen für die Rückkehr des Fürsten zu treffen.

Schweiz. Die schweizerische Bundesregierung macht alle erdenklichen Anstrengungen, um den Congres zur Beratung einer internationalen Regelung der Fabrikgesetzgebung zu Stande zu bringen. Es ist indes noch keineswegs die Beteiligung sämtlicher Mächte gesichert. Die englische Regierung ist aus ihrer ablehnenden Haltung, die sie von Anbeginn an dem Congressprojekte gegenüber beobachtete, noch nicht herausgetreten und auch Frankreich hat bisher seine Zustimmung zur Befreiung des Congresses nicht gegeben. Italien hat bedingungsweise seine Beteiligung am Congress zugesagt, indem es erklärte, den Congres nur mit dem Vorbehalt beschließen zu wollen, daß es durch die Beschlüsse desselben in keiner Weise gebunden werde. Aehnlich dürften auch die Antworten anderer Staaten gelautet haben. — Am 11. ds. hat, wie aus Lauterbrunnen gemeldet wird, über Nacht ein großer Bergsturz von der Höhe des Spießbaches bei Mürren drei Wohnhäuser, fünf Scheune und viele Matten verschüttet. Da er sich durch Gefrach vorher angekündigt, hatten die Menschen sich und das Vieh in Sicherheit bringen können. — Am Urnerloch (Uri) soll zur Gotthardbefestigung ein großes und starkes eisernes Thor angebracht werden. Das eidgenössische Geniebüro, welches die Festigungsarbeiten leitet, will damit im Kriegshalle einer feindlichen Armee, welche allenfalls im Urserental eingedrungen, den Vormarsch nach Uri absperren. Bis das Thor einmal geschlossen werden muß, soll es an die Wand angeschlossen werden, um zu verhindern, daß es Unberufene sperren.

Frankreich. Der erste fürstliche Gast, welcher die Ausstellung incognito besuchte, war der Herzog von Coburg-Gotha. Er kam von Nizza, um in Paris einen achtägigen Aufenthalt zu nehmen, während welchem er täglich die Ausstellung besuchte.

Schweden. Laut Bulletin erkrankte die Kronprinzessin am Montag Abend an Seitenstechen mit Fieber-symptomen, hervorruhend von einer linkss seitigen Lungentzündung, welche sich später etwas ausbreitete. Der Schloß war Nachts weniger gut. Die großherzoglich badischen Herrschaften haben ihre Abreise verschoben.

Amerika. Ein verwegener Raubmord wurde in Arizona auf offener Landstraße ausgeführt. Ein Armezahlmeister und dessen Bedeckung wurden von einer Anzahl Räuber überfallen und überwältigt. 30 000 Doll. welche der Zahlmeister bei sich trug, fielen in die Hände der Räuber.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Mai.

* **Tagesbericht.** Gleich den Gewittern, die uns um diese Zeit so oft heimsuchen und die in den schönsten Maitag Schrecken und Unheil hineinragen, die aber andererseits auch wieder durch ihre luftreinigende Nachwirkung von guten Erfolgen begleitet sind, haben auch die Arbeiter-Ausstände ihre Licht- und ihre Schattenseiten. Sie brechen oft sehr rasch hervor, aber doch immer nur, wo eine drückende Schwüle der Unzufriedenheit sich lagert und wo die Atmosphäre überladen ist von irgend einem Gefühl, das gewaltig explodieren muß. Freilich eine Naturnothwendigkeit, wie

Blitz und Schlag bei'm Gewitter, dürfen die mancherlei Ausschreitungen nicht genannt werden, die sich leider so oft bei den Strikes einstellen und bekanntlich auch dem Waldenburger Ausstand nicht fehlten! Über alles Thatächliche, das sich auf diesen Gegenstand bezieht, berichten wir ja an anderer Stelle; hier sei der Wunsch ausgesprochen, daß die Schatten der dunklen Gewitterwolken recht bald wieder über dem niederschlesischen Steinkohlengebirge verschwinden mögen und daß, wo Abhilfe nötig, ein freundliches Entgegenkommen sich zeige, damit der schöne Lenz alle Herzen erfreue ohne Ausnahme!

* Die Folgen des Strikes werden allbereits in weiteren Kreisen fühlbar, indem die Steinkohlenpreise aufschlagen! So wird aus Bielefeld z. B. berichtet: Die Petroleum-Kochheerde gelangen hier zu neuen großen Ehren, seitdem der Preis der Kohlen von bisher 0,70 Pf. auf 1,50—1,75 Mk. pro 50 kg. gestiegen ist. Die große Zahl der kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeiter, deren Keller und Börse die Aufspeicherung großer Kohlevorräthe nicht gestatten, greifen An gesichts der horrenden Kohlenpreise zu den Petroleumkochherden. Wir wünschen von Herzen, daß unsere lieben Hausfrauen nicht in ähnliche Verlegenheit kommen mögen!

* Von einzelnen Landräthen ist an die städtischen Polizeiverwaltungen und Amts vorsteher das Erfuchen gerichtet worden, ihnen von allen im Bezirke etwa vor kommenden Arbeitseinstellungen von nennenswerthem Umfang unter genauer Angabe der Veranlassung unverzüglich Anzeige zu erstatten. Auch soll mitgetheilt werden, wenn Entlassungen von Arbeitern in Folge Arbeitsmangels oder aus sonstigen allgemeinen Gründen zur Kenntniß der vorgenannten Behörden kommen sollten.

* Die Wasser- und Gewitterschäden, welche vom Fuß- und Betttag an unsere Heimatprovinz heim gesucht haben, sind überaus hart gewesen. Zu den schon in voriger Nummer angeführten Berichten stellen sich heute leider noch viele andere. Bei Gottscho dorf wurde Donnerstag der Bahndamm durch Wolkenbruch auf eine Entfernung von 900 Meter unterspült, so daß die Züge die gefährdete Stelle nicht mehr passiren konnten. Der gegen 8 Uhr von hier nach Görlitz abgehende Personenzug konnte nicht abgelassen werden; die in dieser Zeit aus Kohlsdorf fälligen Güterzüge blieben aus. Es wurden sogleich ausreichend Mannschaften nach der beschädigten Strecke befördert und diesen gelang es gegen 1/2 12 Uhr Nachts ein Geleis in fahrbaren Zustand zu setzen. Der letzte Personenzug in der Richtung nach Kohlsdorf wurde mit ca. 30 Minuten Verspätung hier abgelassen. Die Verspätung des letzten von Rebnitz kommenden Zuges betrug gegen 80 Minuten.

Aus Gunnersdorf wird uns berichtet: Die gestern, den 16. ds. Mts., niedergehenden andauernden heftigen Regengüsse und ein am Ottensenberge gefallener Wolkenbruch ließen die sonst so unscheinbare Krebsbach zum reißenden Flusse anschwellen. In unserem Orte war da, wo sie die Dorfstraße kreuzt, im Nu alles überschwemmt. Die Häuser füllten sich mit Wasser; Niemand konnte etwas in Sicherheit bringen. Bestimmt schauten die von der Überschwemmung betroffenen Leute drein beim Gedanken an die Verheerung, die die Wogen wieder anrichteten; denn kaum sind ja die im Vorjahr angerichteten Schäden geheilt. Bäume und Mühlgraben sind uservoll, haben aber größeren Schaden noch nicht angerichtet.

Aus Warmbrunn hören wir, daß der Blitz in eine Pappel im Klosterhofe geschlagen hat und ein anderer Blitzstrahl bei Herrn Illings Eisenhandlung an der Dachrinne herabfuhr.

Aus Voigtsdorf schreibt unser C-Correspondent: Von den heutigen Gewittern wurde auch unser Ort hart betroffen. Während den Wetterwolken von Osten und Süden herkommend ein angenehmer Regenschauer entströmte, brachte das Gewitter von Norden her einen starken Hagelregen. Der hiesige Dorfbach schwoll stark an, die schmutzigen Wasserfluthen wälzten sich durch die grasreichen Gärten und überflutheten die Dorfstraße, die dadurch stark zerstört wurde. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Neue Wetterwolken thürmten sich im Westen und Norden auf. Gegen 5 Uhr zog abermals ein Gewitter heraus. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte hernieder und sehr schnell wuchs abermals der hiesige Bach so, daß die Wasserfluthen größer waren, denn vorher und bereits in mehrere Wohnungen drangen.

Aus Schmiedeberg erhalten wir von unserem e-Berichterstatter folgende Nachricht: Der Bericht über das gestrige Unwetter ist noch dahin zu ergänzen, daß es auch in der Niederstadt eingeschlagen hat und zwar in das Häuschen des Schuhmachers Müller. Der Blitz ist hier in den Schornstein gefahren, hat eine in den Schornstein führende eiserne Thüre zertrümmert und eine in dem Zimmer befindliche Wiege ein Stück fortgeschleudert, sonst aber keinen Schaden angerichtet. Auch an dem Blitzableiter des „Hammerhofes“ soll ein Blitzstrahl niedergefahren sein.

Aus Lauban schreibt uns der S-Correspondent:

Bei dem gestrigen Gewitter zündete ein Blitzstrahl das Haus des Stellenbesitzers Firl in Ober-Thiemendorf, welches total niedergebrannte.

Aus Goldberg kommt von unserem ?-Mitarbeiter folgende betrübende Hiobspost: Vorgestern und gestern gingen über unsere Gegend mehrere schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Ramentlich wurden die Ortschaften Wolfsdorf, Neukirch, Conradswaldau u. s. w. hart betroffen. Weite Ackerflächen des Dominiums Wolfsdorf wurden von den Regenmassen theils weggerissen, theils verschlammt, so daß ein erheblicher Verlust in dem Ernteaufall zu verzeichnen sein wird. Urge Verwüstungen hat das Wetter auch in Gärten, an Gebäuden und Wegen angerichtet. Das Gewitter am Mittwoch war in der Schönauer Gegend auch von Hagel begleitet und gingen die Schlossen in der Größe von Haselnüssen nieder.

Aus Peterswaldau wird unterm 15. d. gemeldet: Von Nachmittag 2 Uhr ab wurde die Gegend im Eulen gebirge von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Felder und Saaten sind durch wiederholten Hagel schauer und wolkenbruchartigen Regen verwüstet; die Dörfer Karschbach, Schmiedegrund, Steinseifersdorf wurden überschwemmt, Scheunen, Ställe und Brücken sind weggerissen, die Chaussee von Karschbach bis Ullrichshöhe ist mehrfach durchbrochen.

Endlich meldet unser r-Correspondent in Schwedt: Mittwoch und Donnerstag gingen über der Umgegend mehrere große Wolkenbrüche nieder, die bedeutenden Schaden anrichteten. Am Sonntag wurde eine ganze Anzahl kleiner Brücken durch die Wassermassen weggerissen, und Donnerstags verursachte das Wasser bei Königszelt eine solche Überschwemmung, daß die Eisenbahnlinie zwischen 2—4 Uhr nicht ein- und ausfahren konnten. Schlossen fielen in großer Menge, mehrfach erfolgten Beschädigungen durch Blitzschlag. Auch in anderen Theilen Deutschlands richteten Wolkenbrüche großes Unheil an. Wir haben unter der politischen Rundschau der heutigen Nummer (Deutsches Reich) berichtet. Schließlich sei daran erinnert, daß der 15. Mai in Falb's Wetterprophethaumkalender doppelt schwarz angekündigt war. Er hat also doch wieder einmal Recht behalten!

* Auf das Kirchenconcert, das am Dienstag Abend in der Gnadenkirche von Herrn Joseph Armin Töpfer veranstaltet wird und dem auch hiesige Kräfte ihre dankenswerthe Unterstützung schenken, möchten wir auch an dieser Stelle besonders hinweisen und zwar aus zwei Gründen. Einmal weil der Ertrag der hiesigen Diaconissenfrankenspiele zu Gute kommen soll und zweitens menschenfreudlichen Liebeswerk doch sicherlich ein Jeder gern sein Scherlein schenkt und zweitens weil das Concert selbst durch sein gewähltes Programm einen ganz besonderen Kunstgenuss in Aussicht stellt. Möge denn die Zuhörerschaft eine recht zahlreiche sein!

Leichenfund. Am 5. Mai d. Js. ist, wie die Staatsanwaltschaft bekannt macht, von dem Haushälter Schreiter aus dem Backenfall bei Schreiberhau im Bäckerle oberhalb der Kaiser-Friedrich-Brücke die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden worden, dessen Tod schon vor längerer Zeit eingetreten sein mußte. Der Verstorbene hatte im Alter von 30 bis 35 Jahren gestanden, war etwa 1,70 Meter groß gewesen und bekleidet mit einem blauen Hemd, brauen Unterhosen von Barchent, lederne Hosen mit grauen Hosenträgern, einer dunklen Stoffweste, einer Jacke von grauem Filz, deren Ärmel von braunem Barchent waren, und langärmeligen an der inneren Seite des Oberleders geflickten Stiefeln, deren Absätze und Sohlen mit Zwecken beschlagen sind. In einer Hosentasche befanden sich ein Taschenmesser mit einem Korkenzieher und ein altes ledernes Portemonnaie mit einem Urrschlüssel. Die Leiche hatte noch vollständige Zahne, dagegen fehlten die Kopshaare, das Gesicht war bartlos. Der Verstorbene, dessen Verhörschrift bisher nicht hat festgestellt werden können, hat ancheinend dem Arbeiterstande angehört und scheint vor längerer Zeit verunglückt zu sein. Die Leiche ist mutmaßlich bei dem Thauen des Schnees in das Backenwasser getreten. Dieselbe lag an einer Stelle, bei welcher der neuangelegte Fußweg vom Backenfall nach dem Waldhause vorüberführt. Die bei der Leiche gefundenen Kleider und Sachen können bei dem Amt in Schreiberhau besichtigt werden. Die Staatsanwaltschaft erachtet um schleunige Mittheilung, wenn Auskunft über die Persönlichkeit des Verunglückten gegeben werden kann oder Personen aus der Umgegend von Schreiberhau vermisst werden.

r. Gefundenes und Verlorenes. 1 schwarzer Streifen Tuch ist in einem Laden in der lichten Burgstraße liegen geblieben, 1 Portemonnaie mit 20 Pfennig und einem Urrschlüssel in der Schildauer, 1 Portemonnaie mit 61 Pfennig in der Bahnhof- und 1 Peitsche in der Lang-Straße und 1 Sonnenschirm auf dem Sande gefunden worden; 1 braunledernes Portemonnaie mit 8 Mk. auf dem Markt, 1 Korallenhalbsband mit goldinem Schlüssel in der Bahnhofstraße als verloren angemeldet.

? Goldberg, 16. Mai. Seitens der königlichen Regierung ist das hiesige Kreisphysicat durch Herrn Dr. Goetzer aus Neumarkt wieder bestellt worden. — Der Vorstand der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr besteht aus folgenden Herren: Kaufschmiedemeister Neumann, Brandmeister, Maler Wades jun., Taffirer, Kanalß Herzog, Schriftführer, Zeugschmiedemeister Staude und Schuhmachermeister Hensel, Zeugmeister. — Am Vortage unternahmen drei Mitglieder des Rittergutsvereins Section Saarau eine Fußwanderung nach der Schnecke. Die Herren waren um 3 Uhr Morgens in Liegnitz aufgebrochen und hatten gegen 10 Uhr Schönau erreicht. Hier trennte sich der eine von ihnen, indem er den Weg bis Schrammhubel mit dem Wagen zurücklegen wollte. Die beiden anderen wollten um 6 Uhr Abends daselbst sein. — Die Tuchfabrik in Kepatsch ist in den Besitz des Kaufmanns Herrn Th. Jahn aus Sommerfeld übergegangen.

Aus dem Löwenberger Kreise. Der diesseitige Kreis dürfte, trotzdem er ein rein ländlicher ist und somit nach landläufigen Annahme besonders intelligenter Groß- und Mittelstadt-Bewohner entbehrt, in einigen Beziehungen vorgeschrittenere Einrichtungen aufweisen, wie wohl nur wenige andere. Dahin zählt die seit dem Vorjahr eingeführte allgemeine Impfung und Wiederimpfung

mit animaler Lymphé, wozu der Kreistag die Mittel bewilligt hat, nämlich pro Kopf 10 Pf. Diese Einrichtung ist bereits zu einer wahren Anehnlichkeit und Wohlthat geworden. Denn all' die Läufigkeiten und Fähigkeiten, welche bisher auf der Impfung ruhten, sie bedenklich erscheinen ließen und bei vielen verhaft machten, sind bei Anwendung von Thierlymphé geschwunden. Eine Übertragung krankhafter Stoffe von Kind zu Kind ist nicht mehr möglich, die für Arzt, Mütter und Kinder so lästige, zeitraubende Aufgabe des Vorimpfens sowie der Entnahme von Lymphé ist geschwunden, die Impftermine verlaufen so regelmäßig, ruhig und rasch, daß man gegen früher sich wie auf einer anderen Welt fühlt. Man darf nur an das Geschrei von 30—50 Kinderen denken, die böse Gesichter der Mütter, das schnelle Anziehen und Entwischen sofort nach den Impfungen, das Aufhüpfen an dem Revisionstermine, an welchem das Damoclesschwert der Impfnahme über Kinder und Eltern schwebt u. s. w. Dabei ist die so billige animale Lymphé an sich und hauptsächlich aus den obigen Gründen nicht minder sondern vielmehr in erhöhtem Grade wirkungsvoll. Wir wissen von Impfbezirken mit ca. 400 Impfungen, wo nur 3 im Ganzen ohne Erfolg gleich beim ersten Mal geimpft wurden, Ein- und Zwölffährige eingerechnet. — Neuerdings hat der hiesige Kreistag wieder einer vielversprechenden hygienischen Maßnahme zugestimmt: Die Kosten ordnungsmäßiger Desinfection bei ansteckenden Krankheiten sollen nicht mehr von den Angehörigen getragen sondern aus Kreismitteln bestritten werden, um so die in allgemeinem Interesse höchst nötige Maßnahme allgemeiner und erfolgreicher als bisher durchzuführen. In jeder Gemeinde sind von dem Herrn Kreisphysicus Männer bezüglich des Desinfectionserfahrens genau unterrichtet worden. Den Aertern sind jetzt gedruckte Formulare zu „Krankheits-Anzeigen“ zugegangen, welche sie bei Typhus, Cholera, Pocken, Diphtheritis, Genitalcarre, Kindbettfieber, Tollkrankheit, Milzbrand, und Ross mit dem Namen ausgefüllt dem Gemeinde-Vorstande zu übermitteln und gleichzeitig anzugeben haben, ob bei Schluss der Erkrankung eine Desinfection nötig ist. Die Anzeigezettel gehen durch die Amts vorsteher an das Landratsamt, von wo aus dann die Bezahlung der Desinfection bewirkt wird. — Daß man nur auf solchem Wege tiefeingewurzelte Vorurtheile des Publikums zurückdrängen kann, erscheint dem Eingeweihten zweifellos. Er begrüßt demnach solche Vorsehrungen mit aufrichtiger, dankbarer Freude!

SS Löwenberg, 15. Mai. Verschiedenes. Zu der hiesigen vacanten Stelle eines evang. Geistlichen sollen sich nach dem 2. Aus schreiben nur 2 Bewerber gefunden haben. — Heute unternahm der hiesige Niedenbergs-Verein einen Ausflug nach dem prächtig gelegenen Lahn und dessen Umgebung. Die Witterung war ziemlich günstig. — Das seiner Zeit auf Anordnung König Friedrich des Großen erbaute „Hotel du roi“ besteht jetzt 100 Jahre. Der derzeitige Besitzer derselben, Herr Herschel, gebettet im Spätsommer mit seinen Gästen und Freunden die Säcularfeier festlich zu begießen. — Wie verlautet, beabsichtigt die Gottesberger Feuerwehr eine Schiebleiter (wie die Löwenberger) anzuschaffen. Deputierte von G. (darunter der Herr Bürgermeister) wollen die hiesige Leiter in Augenschein nehmen. — In Kesselsdorf wurde der neue Pfarrer, Herr Kreisschulinspector Franke, durch den Erzpriester Herrn Gröbling aus Berthelsdorf, Kr. Lauban, investirt. Nach der Investitur celebrirte Herr Pfarrer Franke ein feierliches Hochamt, worauf die Feier mit Te Deum schloß. Die Vacanz währt über 1 Jahr. — Herr Lehrer Dehmel-Görlsche begeht nächst Sonnabend sein 25 jähriges Amtsjubiläum. — Herr Lehrer Uhle fiebt zum 1. Juli als Lehrer nach Fröhlichsdorf bei Freiburg über. — Die Schmotteffener Pfarrerstelle ist in nächster Zeit auch wieder zu beziehen.

§ Lauban, 16. Mai. Wie verlautet, hat Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen die Pathenstelle bei dem am 20. März er. geborenen Söhnchen des Gymnasiallehrers Herrn v. Renesse hierfürst angenommen. Die Veranlassung dazu ist der Umstand, daß das Söhnchen des Herrn v. Renesse an demselben Tage und zu derselben Stunde geboren ist als der Sohn des Prinzen Heinrich.

[?] Görlitz, 16. Mai. Der commandirende General des V. Armeecorps, Freiherr von Hilgers, traf ganz unerwartet am späten Abend des gestrigen Tages hier ein, nahm im „Victoria-Hotel“ Wohnung und reiste heute Vormittag mit dem Greiffenberger Buge um 9½ Uhr weiter, sicherem Vernehmen nach, nach Bad Elsterberg, um hier für sich und seine Familie eine geeignete Wohnung für die Sommermonate in Augenschein zu nehmen bezw. zu mieten.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 17. Mai.

-o- Schöffengerichtsstzung. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Schädl, Schöffen: die Herren Kaufmann Louis Schulz und Kaufmann Toepler, Staatsanwaltshaft: Herr Erster Staatsanwalt Vietz, Amtsgerichtsbeamter Herr Polizei-Inspector Sagawa. — Der Kohlenhändler von Tritsch hier hatte, weil sein Hund ohne Maulkorb frei umhergelaufen sein soll, von der hiesigen Polizei-Verwaltung am 16. April ein Strafmandat in Höhe von 3 Mk. erhalten, gegen das er Widerspruch erhoben hatte. In der heutigen Verhandlung wurde, da der betr. Hund nicht bestimmt als Herrn von Tritsch gehörig recognoscirt war, das Strafmandat aufgehoben. — Ein Handelsmann aus H. war am 7. April d. J. mit seinem mit jungen Schweinen beladenen Fuhrwerk zu einer Frau Beyer gekommen und hatte derselben nach langen aufdringlichen Reden zwei junge männliche Schweine verkauft, derselben aber nachher ein junges männliches und ein junges weibliches Schwein zurückgelassen und war dann schnell mit seinem Wagen davongefahren, ohne auf die Zurufe des Chemanns der Beyer, der inzwischen hinzugekommen und bald den Betrug bemerkte hatte, zu achten. Angeklagter erhält eine Geldstrafe von 200 Mk. event. 40 Tage Gefängnis und hat außerdem die Kosten zu tragen. — Wegen Beleidigung des Nachtwächters Fichtner und wegen Erregung ruhestörenden Lärms in der Nacht vom 4. zum 5. April wurde der 1861 geborene Arbeiter Hermann Baumert aus Magdorff zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt und außerdem wurde dem Beleidigten die Publicationsbefugniß im amtlichen Hirschberger Kreisblatt zugesprochen. — Zu 6 Wochen Gefängnis wird der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Färbermeister Koschowitz, früher in Maiwaldau, jetzt zu Hirschberg, verurtheilt. Koschowitz, dessen Haus in Maiwaldau 1883 abgebrannt war, soll bei dem Neubau derselben mehreres Küst- und Handwerkzeug, den Maurern Krebs gehörig, zurückbehalten und dann im Jahre 1885 weiter verkauft haben.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

München, 17. Mai. Die Königin-Mutter von Bayern ist heute früh 8½ Uhr in Hohenfels gestorben.

Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag, den 19. d. Mts.
Vormittag 9^{1/2} Uhr

Gottesdienst.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk,
vom 19. bis 25. Mai.

Am Sonntage Cantate Hauptpredigt
Herr Pastor Schenk.

Nachmittagspredigt Herr Pastor
Nebuhr.

Sonntag früh 10 Uhr Communion
Herr Pastor Nebuhr.

Freitag früh 9 Uhr Communion
Herr Pastor Schenk.

Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibel-
stunde Herr Pastor prim. Künster.

Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottes-
dienst im Armenhaus Herr Pastor
Nebuhr.

Nachrichten
des
Standes-Amtes Warmbrunn.

Eheschließungen.

Den 22. April: Schneidermeister Heinrich Robert Gustav Thüm aus Wilschleben mit Ida Bertha Emma Thüm, beide von hier; den 23.: Instrumentenbauer Karl Richard Paul Wittig aus Hirschberg mit Anna Emilie Minna Weinhold, von hier; den 28.: Kutschler Josef Franz Friedrich mit Rosina Theresia Kreischer, beide von hier; den 9. Mai: Concertmeister Friedrich Wilhelm Max Graf aus Kiel mit Margaretha Martha Anna Bertha Elisabeth Elger, von hier; den 12.: Tagearbeiter Hermann Julius Vorrmann mit Ernestine Pauline Liebig, beide aus Hirschdorf.

Geburten:

Den 2. April: Frau Tagearbeiter Anna Schön 1 T., Klara Bertha; den 5.: Frau Brauer Ernestine Scholz 1 T., Anna Bertha; den 7.: Frau Schuhmachermeisterin Martha Linnert 1 T., Gertrud Marie Helene; den 10.: Frau Schuhmacher Louise Arlett, 1 T., Hedwig Marie; den 12.: Frau Schneider Martha Kettner 1 T., Klara Emma; den 13.: Frau Müllermeister Auguste Heinrich 1 S., Arthur Friedrich Wilhelm Karl; den 12.: Frau Rentier Druschki 1 S., Waldemar Manfred Wilhelm; den 18.: Frau Fabrikarbeiter Pauline Anföge 1 S., Friedrich Hermann; den 19.: Frau Conservator Clara Martini 1 T., Ida Martha Marie; Frau Drechslermeisterin Anna Olschewsky 1 T., Gertrud Helene Elisabeth; Frau Haushälterin Amalie Hartmann 1 S., Gustav Heinrich; den 21.: Frau Kutschler Ernestine Berger 1 T., Anna Martha; 1 unehel. T., Frieda Bertha Marie; den 23.: Frau Töpfer Bertha Helfsgott 1 S., Erich Albert Georg; den 25.: Frau Stellmacher Auguste Kahl 1 S., Ernst Heinrich; den 27.: Frau Zimmermann Emilie Kinst 1 S., Fritz Wilhelm Heinrich; den 3. Mai: Frau Schuhmacher Marie Geier 1 T., Hedwig Marie Anna; den 4.: Frau Hausbesitzerin Frieda Weichenhain 1 S., Ernst Friedrich Heinrich; den 5.: Frau Goldarbeiter Ida Bischoff 1 S., Herbert Waldemar; den 4.: Frau Fleischermeisterin Anna Rücker 1 T., Minna Bertha Alwine; den 11.: Frau Tagearbeiterin Auguste Rudolph 1 S., August Paul; den 10.: Frau Hutmacherin Emma Wagner 1 T., Emma Gertrud; den 7.: Frau Ziegelmesterin Marie Fuhrmann 1 S., Franz Wilhelm.

Sterbefälle:

Den 8. April: Friedrich Wilhelm, Sohn des Tagearbeiters Franz Renner, 1 J. 2 Mon.; Zeitungs-Austräger Eduard Müchter, 43 J. 5 Mon.; den 10.: Bertha, T. des Gartenarbeiters August Hentschel, 10 Mon.; ein todtgeborener Sohn dem Tagearbeiter Heinrich Kühn; den 11.: Frau Tagearbeiterin Charlotte Charlotte Sender geb. Liebig, 74 J. 5 Mon.; den 10.: der Handbesitzer Carl Gürtler Karl Scholz, 72 Jahr 7 Mon.; den 10.: Tagearbeiter August Rudolph 60 J. 6 Mon.; den 13.: August Richard, S. des Tischlers Benedict Brendel, 13 Tg.; den 15.: Frau Maurer Anna Schöß, geb. Baumert, 38 J. 1 Mon.; den 14.: Waffe Gertrud Strauch 8 J. 7 Mon.; den 22.: Klara Bertha Pauline, Tochter des Hausbesitzers Bernhard Speer, 1 J. 5 Mon.; den 21.: Anna Amalie Klose 20 J. 3 Mon.; den 23.: Tagearbeiter August Lägner 69 J. 10 Mon.; den 25.: Lehrerin Pauline von Gayette 63 J. 10 Mon.; Schuhmacher Hermann Weinrich 38 J. 6 Mon.; den 28.: Friedrich Her-

mann, Sohn des Fabrikarbeiters Robert Anföge, 10 Tg.; den 26.: Rudolf, Sohn des Fabrikchlossers Eduard Scholz 4 Mon.; den 29.: der Steinmetzmeister Richard Henkel 33 J.; den 29.: der frühere Klempnermeister Gustav Härtwig 75 J. 6 Mon.; den 30.: die unverheiratete Klempnermeisterin Gustav Härtwig 75 J. 6 Mon.; den 30.: die verheiratete Christiane Hornig, geb. Mai, 75 J. 8 Mon.; den 7.: Dienstmädchen Anna Wende, 17 J. 7 Mon.; den 7.: Stellmachermeister Moritz Ende, 58 J. 4 Mon.; den 9.: Auszüger Gottlieb Beer 80 Jahr 10 Mon.; den 13.: Paul Richard Robert, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Freudenberg, 1 J. 11 Mon.; den 14.: unverheiratete Tagearbeiterin Johanna Müller, 63 Jahr 6 Monate.

In der
evangel. Gnaden-Kirche
zu Hirschberg
Dienstag, den 21. Mai 1889,
Abends 1/2 Uhr,

Kirchen-Concert
zum Besten der hiesigen
Diakonissen-Krankenpflege,
veranstaltet von
Josef Armin Töpfer,
Herzogl. Sächs. Hospitant und
Orgelvirtuos aus Wien,
unter gefälliger Mitwirkung von
Fran Rector Dr. Koch
und Herrn Secretair Kepper,
von hier.

Programm in nächster Nummer.

Billets im Vorverkauf: Vorderdeck und I. Vorder-Empore à 1,50 M., Mittelschiff und II. Vorder-Empore à 1 M., I. und II. Mittel- oder Hinter-Empore à 50 Pf., Schülerbillets à 30 Pf., sind in der Buchhandlung des Herrn G. Schwaab (Kuhjöde Buchhandlung), Bahnhofstr. 12, zu haben.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn A. G. A. Band V, Blatt Nr. 218 auf den Namen des Kaufmanns **Julius Freistadt**, unbekannter Aufenthalts, eingetragene, dasselbst an der Landhaus- und Hermisdorferstraße belegene Grundstück

am 24. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 0 h 14 a 10 qm zur Grundsteuer, mit 978 Ml. Nutzwert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Befehls wird

am 25. Juli 1889,
Vormittags 11^{3/4} Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 13. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Große Auction.

Dienstag, den 21. Mai,
von früh 10 Uhr an,
werden im Nachlaßgrundstück des Stellmachermeisters **Moritz Ende** an der Salzbrücke in Hirschdorf sehr viel Stellmacherinshölzer, bestehend in Birken, Eichen, Buchen, Eschen, Papeln, Linden in Stämmen u. Pflosten; Felsen, Speichen, Radbügel u. v. A. m. in großer Auswahl und Güte öffentlich meistbietend gegen baldige Bezahlung versteigert, wozu Käufer einladen

Hirschdorf, den 16. Mai 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.

Satzettel
vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Vieche Burgstraße 14.

Hirschberger Tageblatt.

Heute Nachmittag 2^{1/2} Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer heissgeliebten Mutter, der verwitw. Frau Rechnungsrauth

Ida Krügel, geb. Stock,
was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg i. Schl., den 17. Mai 1889.

Gartenwalzen u. Rosenmähmaschinen,
neuester und bester Construction,
zur Erzielung eines vorzügl. Teppichrangs,
Eiserne Gartenmöbel,
in geschmackvollen Farben,
Garten-Windleuchter, Gartenspriken,
Gießkannen,
Spargelmesser, Gartenmesser,
empfohlen allerbillig

Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2.

Reinleinene Taschentücher

beste Rosenbleiche — vorzügliche Qualitäten — das Dbl. 2 Ml., 3 Ml., 4 Ml., 4 Ml. 80 Pf., 5 Ml. 60 Pf., 6 Ml., 6 Ml. 50 Pf., 7 Ml. 50 Pf., 8 Ml., 9 Ml. Die letzten Nummern sind 60, 64 und 70 Gang — und haben ein elegantes Aussehen wie Seide.

Reinleinene Taschentücher — mit echt bunten Kanten böhmische Bleiche — gefäumt und im Carton verpackt, das Dbl. 4 Ml., 5 Ml., 10 Pf., 6 Ml. 15 Pf. mit feinen gebüllten Kanten wie Seiden-Toulard Dbl. 7 Ml. 50 Pf. für Damen und Herren empfohlen

Adolf Staekel & Co.

„Zur guten Stunde.“

Illustrierte deutsche Zeitschrift,
bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten
Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausführung!
Preis eines Bierzehntagsfestes (jährlich 26 Heste) — 40 Pf.
Monatsfestes (jährlich 13 Heste) — 80 Pf.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

— Probenummern —
liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung
Deutsches Verlagshaus.
Emil Dominik.

See- und Soolbad Colberg.

Damen und Kinder der besseren Stände finden während des Gebrauchs obiger Bäder Protection und Aufnahme in meiner Pension nach Schweizer Art. Bedingungen werden auf Wunsch mitgetheilt.

Größnung der Pension am 1. Juni.
Colberg, Nikolai-Kirchplatz 1. Louise v. Hülsen.

Brennholz-Verkauf.

Montag, den 20. Mai er., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe zur „Josephinenbüste“ in Schreiberhau, aus dem Forstrevier Schreiberhau und den Forstorten: an der alten Zollstraße und Höllenrand

1050 Stück Nadelholz Langbaun-

holz I. Klasse,

62 Stück Nadelholz Langbaun-

holz II. Klasse,

348 Stück Nadelholz Klözer I.

bis IV. Klasse,

40 Stück Nadelholz Stangen und

260 Raummeter Nadelholz

Brennholz

öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 13. Mai 1889.

Reichgräflich

Schaffgotsch'sche Obersförsterei

Petersdorf.

Carbolinem

zum Holzanstrich,
Antimernulsion gegen Schwamm empfiehlt

E. Wilke,

Promenade 5.

Dr. Netsch seit 40 Jahren

lang weithin

verbreitet, heißt

Diphtheritis,

Bräune,

a Glas 75 Pf. und 1 Ml., nur echt,

wenn mit Gebrauchsanweisung der

„Amen-Apotheke“ in Dresden ver-

sehen. Depot bei Apotheker G. Röhr,

sowie bei A. O. Marquard und

P. Spehr; ferner in den Apotheken

von Warmbrunn, Schönau, Liebau,

Petersdorf und Amen-Apotheke in

Dresden.

Geschäfts-Verkehr.

Capital auf gute Hypotheken

in jeder Höhe bei billigstem Zinsfuß
jetzt zu haben durch

90b

das Bureau für
Land- und Forst-Wirthschaft.

Geschäfts-Verpachtung

In einem großen, gutbevölkerten
Kirchdorf, bester Lage, ist ein

Spezerei- und

Materialwarengeschäft

per 1. Juli unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verpachten. Auskunft
ertheilt

H. Brinitzer sen.

Striegan.

Hotel-Verpachtung.

Das am hiesigen Orte, vis-à-vis dem
königlichen Landgericht, in allernächster
Nähe des Bahnhofs und der Post ge-
legene

Hotel zum grünen Adler
beabsichtigen wir anderweitig zu ver-
pachten und könne die Übernahme des-
selben event. sofern erfolgen. Die näheren
Bedingungen sind in unserem Comptoir
einzusehen.

Bran-Comptoir Schweidnitz.

Ein recht gutes Geschäftshaus
mit Laden, in bester Lage hiesiger Stadt,
für jedes Geschäft sich eignend, ist bei
2000 Mtl. Anz. jof. weg. and. Unter-
nehmen zu verl. Reelle Selbstkäuf. erf.
das Nähe durch den Maurermester
H. Feist, Goldberg i. Schl.

Tausch-Offerte.

Ein kleines herrschaftliches Gut, im
Kreise Bunzlau gelegen, Areal circa
180 Mrg. sehr guter Acker und Wiese,
Bauzust. ganz maßtv. Invent. compl.,
ist auf ein Rittergut sofort zu vertau-
chen. Offerten an die Güter-Agentur
in Bunzlau, Grünstr. 19, erbeten.

Fuhrwerks-Verkauf.

Wir beabsichtigen das seit 35 Jahren
mit guten Kundshaft bestehende Frach-
tfahrer unseres jetzt verstorbenen
Vaters, des Fuhrmanns C. Hergesell
in Lanban, baldigst mit sämtlichen
Utensilien zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Wittwe
Hergesell, Lanban, Weiden Nr. 6.

Eine Stelle

mit 5 Morgen Land, inclusive circa
4 Scheffel Wiese, günstig sofort zum
Verkauf durch

W. Niepel in Lahn.

Arbeitsmarkt.

Sonnabend

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell,
bearbeitet von Constanze Baroness von Gau dy.

Zweites Buch:

Ayladon Miranda.

(39. Fortsetzung.)

Nachdem sie sich dieser Botschaft entledigt, stellte Edwina sich an das Fenster und trommelte auf die Scheiben, während Sir John ihr stillschweigend zusah.

Edwina's persönliche Erscheinung gefiel ihm nicht besonders. Wenn er auch auf den Anzug seiner Damen wenig Werth legte, so beleidigte dennoch das Aussehen seiner jüngsten Tochter sein Schicklichkeitsgefühl.

Ihr Kleid war zu kurz, ihre Stiefeln zu schwer und plump. Sie trug den Matrosenhut, dessen wir vorher schon erwähnt. Ihr Haar hing wild und unordentlich über ihre Schultern herab, gleich der Mähne eines Fohls, das eben von der Weide kommt.

Schweigend betrachtete er sie. Sie war immer ein Wildfang gewesen, aber in diesem Augenblick erschien sie ihm wilder und unweiblicher als je. Sonnenverbrannt zum Erschrecken, ihr blaugestreiftes Kleid beschmutzt und verblüht von dem beständigen Scharren im Sande und dem Seewasser, ihre unbehandschuhten Hände braun und hart, ihr Kragen nicht frisch und ihre Manschetten weich und verknittert. In der That, Edwina's Erscheinung entsprach durchaus nicht den Ansprüchen ihres Standes, und dies konnte dem Auge ihres Vaters nicht entgehen.

"Wina," sagte er, nachdem er eine Weile jeden Fehler in ihrer Toilette studirt und der Melodie geläuscht hatte, welche sie auf der Fensterscheibe trommelte, bis er fast nervös geworden, "wie lange würde die Jungfer gebrauchen, um Deine Sachen zu packen?"

Bei dem Klange ihres Namens unterbrach sie ihre musikalischen Übungen und wandte sich um.

"Nicht lange Papa. Weshalb?"

"Weil ich Dich mit mir nach London zurücknehmen will."

Sie erröthete heftig. Trotz des Sonnenbrandes und der Sommersprossen, sah er, wie das Blut ihr in Wange und Stirn stieg. Aber eins wußten Sir Johns Kinder, nämlich, daß wenn er etwas sagte, er Gehorsam forderte. Er befahl nicht oft, aber wenn er es that, galt keine Widerrede.

"Gut, Papa," sagte sie ergebungsvoll. "Soll ich es der Winter gleich sagen?"

"Es wäre mir lieb," erwiderte er. "Ich möchte abreisen, sobald Du bereit bist."

Sehr niedergeschlagen und gedemüthigt, wollte Edwina das Zimmer verlassen, an der Thür blieb sie stehen.

"Papa," bat sie, "darf ich nicht etwas essen, ehe wir abreisen? Ich bin so hungrig."

"Mache Dir keine unnützen Sorgen, mein Kind," versetzte er, "ich beabsichtigte nicht, Dich verschmachten zu lassen."

Zwar noch etwas unzufrieden, aber doch durch die Aussicht auf ein gutes Mahl einigermaßen getrostet, begab sich Edwina zu Winter, während Sir John schellte und ein Frühstück bestellte und sich dann niederließ, um einen langen Brief an seine Gattin zu schreiben.

Als er denselben beendet, wurde ihm gemeldet, daß das Frühstück bereit sei, und Edwina zur Reise gekleidet, kam herunter. Eine halbe Stunde später waren beide auf dem Wege zum Bahnhofe.

"Möchtest Du Dir York nicht ansehen?" fragte Sir John seine Tochter, die zwar nicht mehr hungrig, aber doch sehr niedergeschlagen war.

"Wir haben uns bei der Hinreise dort aufgehalten, Papa."

"Es wäre Dir also nicht unlieb, wenn wir die Nacht durch führen?"

"Nein, Papa."

"Du ziehst es also vor direct nach London zu fahren?"

"Ja, Papa."

"Fürchtest Du nicht, daß es für Dich zu anstrengend sein könnte?"

"Nein, Papa."

Eine solche Unterhaltung war gerade nicht danach angebracht den Weg zu verkürzen, und Sir John war froh, daß der Zug sehr besetzt war und sich während der ganzen Fahrt stets andere Reisende im Coupée befanden. Er kaufte einige Bücher und Zeitungen für sich und Edwina, die erst eine Zeitung durchsah, dann eine illustrierte Wochenschrift und sich endlich in ein Buch vertiefte, bis sie müde wurde und einschlief. Auch Sir John hielt ein Schlafchen, bis sie in Peterborough eintrafen, wo sie sich mit Thee erfrischten und schließlich ziemlich spät in London anlangten, wo sie eine Droschke nahmen und nach Palace Gardens hinausfuhren.

Man hatte Sir John nicht vor dem folgenden Tag erwartet; und Simonds, der Hausmeister war ein wenig überrascht bei seiner Ankunft.

"Miss Moffat ist noch nicht hinausgegangen, Sir John," sagte er, "sie ist noch in der Bibliothek."

Aber Ella war schon in der Vorhalle.

"Wie, Papa, sobald schon zurück? Und Wina? Dich hatte ich nicht erwartet! Du bist doch nicht krank?"

"Ich bin ganz gesund, aber entsetzlich müde."

"Dann willst Du wohl gleich zu Bett gehen?" fragte Ella etwas beunruhigt, denn sie vermutete, es müsse irgend etwas Unangenehmes vorgefallen sein.

"Ja, das wird wohl am besten sein," antwortete Sir John an Edwinas Stelle.

9. Kapitel.

Miss Banks triumphirt.

Wer beschreibt Lady Moffat's Entsegen, als sie bei ihrer Rückkehr in das Hotel erfuhr, daß ihr Gatte abgereist war und Edwina mitgenommen habe. Noch niemals hatte er, so lange sie mit ihm verheirathet war, so eigenhändig gehandelt. Wäre er geblieben, so würde jeder Versuch, seine Autorität geltend zu machen, nur eine neue Rebellion von ihrer Seite hervorgerufen haben, aber was konnte sie gegen einen Abwesenden unternehmen? Er war schon weit fort, auf dem Wege nach London, und Edwina mit ihm. Sie warf den Brief, welchen er für sie hinterlassen hatte, nicht beiseite, wie sie es mit seinem Notizbuche gemacht hatte. Sie hatte Furcht, sie las jedes Wort, welches das Schreiben enthielt, und als sie den letzten Satz beendet, atmete sie tief auf, erleichtert, daß die Sachen nicht schlimmer standen.

Es wähnte nicht lange, so wußte Miss Banks, was Sir John gesagt hatte, ja noch mehr, ehe der Abend zu Ende war, hatte sie sogar den Brief selbst gelesen.

Gerechter Himmel! Wenn die Frau nicht eben so thöricht gewesen wäre, wie sie unleidlich war, in welchem reichen Kornfeld hätte Miss Banks nicht ihre Sichel schwingen können! Solche Verschwendung, solche mutwillige Vergeudung, sie hatte ja buchstäblich das Geld zum Fenster hinaus geworfen! Wenn sie nur ihrer ergebenen Freundin freie Hand gelassen hätte, sie würde die Hälfte wenigstens gespart haben, und außerdem wäre noch ein ganz hübsches Stümchen in die Tasche ihrer Freundin gewandert.

Sie war ein bis zwei Minuten sprachlos vor Entzückung, und gab sich den Anschein, als überlese sie das Schreiben nochmals, um wenigstens Zeit zu gewinnen, ihre Eregung zu bewältigen.

Lady Moffat, welche sie beobachtete, hatte keine Ahnung von dem Sturme, der in ihrem Innern tobte. Endlich war sie zu Ende, legte die Brille beiseite, faltete den Brief wieder, und kreuzte die Hände darüber.

"Nun, was sagen Sie dazu?" fragte Lady Moffat ungeduldig, ihrer Theilnahme sicher. Aber sie irrite sich.

"Es ist ein sehr hübscher, liebevoller Brief," antwortete Miss Banks.

Lady Moffat zog die Augenbrauen in die Höhe und zuckte die Achseln.

"Aber höchst unverständlich," warf sie ein.

"Ich glaube, Sir John hat Recht!" sagte Miss Banks.

"Recht?" wiederholte Lady Moffat. "Das sagen Sie, die Sie immer mir gegenüber behaupteten, es sei lächerlich, wenn wir leben wollten, als hätten wir jährlich nur einige hundert Pfund zu verzehren, und daß wir schon der Kinder wegen einen Aufwand machen müßten, wie es Sir John's Rang und Reichthum zu komme?"

"Nun?" bemerkte Miss Banks.

Lady Moffat war auf dem besten Wege, sich in einen Zornanfall hinein zu arbeiten, und hatte in der That nur eine kleine Pause gemacht, um vorher Athem zu schöpfen, aber dieses ruhige "Nun?" wirkte auf sie wie ein kaltes Sturzbad.

Sie fühlte sich hilflos und verlassen. Ihre Verbündete hatte die gemeinsame Sache nicht allein aufgegeben, nein schlimmer noch, sie ging zum Feinde über.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Pariser Ausstellung.

(Eiffelthurm und Riesenfaß.)

In geradezu bedrohlicher Höhe reckt sich schon von fern der Eisenproß, der Eiffelthurm (300 Meter), in die Luft. Unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, welchen der unter seinem immens weiten Bogen Stehende empfängt, geschweige denn ihn auch einem Andern mitzutheilen. In der eisernen Umrahmung erscheint der auf einem Hügel stehende Trocadero blos wie die Staffage eines weiten landschaftlichen Bildes. Das Bewußtsein der Immensität dieser Construction erfäßt den Besucher wie ein Taumel, der durch die tausend und abertausend nach

allen Richtungen laufenden Verbindungssparren, durch

das mächtige Concert des Hämmerns, Klopfens, Sägens

und Feilens bis zu einem Bewunderungsrausch gesteigert wird.

Die auf und nieder kletternden Menschen unterscheiden man nur genau bis zum ersten Plateau. Von

da ab erscheinen sie so winzig und unbedeutend, daß sie

in dem Eisenwirrwarr völlig verschwinden. Die meisten

begeisterten Schwärmer von der Wunderbarkeit und

Schönheit des Ausblickes dort oben auf dem letzten

Plateau haben sich ihre begeisterungsvollen Schilderungen

konstruiert, wie Herr Eiffel seinen Thurm. Es ist nämlich

nichts weniger als leicht, das letzte Plateau zu erreichen.

Nur die Kühnsten drangen bis in die "Laterne", allein

Einige von ihnen mußten ihre Kühnheit schwer bezahlen.

Schwindel, Brechreiz, fast völliger Verlust des Haltes

auf den Beinen machten aus ihrem Heldenmuthe eine

gar erbarmungswürdige Menschlichkeit. Wie die Matrosen

während des Meeressturmes sich (gegen ein gutes Trink-

geld) der von der Seekrankheit befallenen Passagiere

mitleidig annehmen, so mußten die braven Arbeiter da

oben den Thurmsteiger stützen und führen, ihm den

Kopf halten, ihm sogar die Augen verbinden und den

Fuß auf die Staffeln setzen. Die Ingenieure freilich

sagen, der Ascenseur werde den Aufstieg zu einer ange-

nehmenden und leicht durchführbaren Unterhaltung machen.

Aber Leute, die 300 Meter über dem Fußboden die

Frage erwägen, ob General Boulanger trotz seiner Aus-

wanderung nach London im November bei den Wahlen

siegen werde, haben eben keine richtige Beurtheilungsgabe

für uns arme Zimmerhocker, die ein Aufstieg in's vierte

Stockwerk eines halbwegs aufragenden Hauses schon

außer Atem bringt. Für die Einen und für die An-

deren ist aber der Eiffelthurm der größte, majestätischste,

bedeutendste und curioseste Ausstellungsgegenstand, den

die Welt mehr als alle anderen Erzeugnisse des mensch-

lichen Geistes und der Hand anstaunen wird. — Das

Riesenfaß ist angekommen. Acht würdige Ochsen und

zwölf mächtige Pferde, groß wie das trojanische Pferd,

schleppten es herbei. Sein Einzug in Paris war nichts

weniger als eine leichte Sache. Das eiserne Thor bei

der Steuerlinie mußte niedergerissen werden, um dem

Ungetüm von einem Fasse Platz zu machen. Bei jedem

zweiten Abstieg der Straße war der Karren, auf welchem

es ruhte, in Gefahr, mit rasender Schnelligkeit, Alles

auf dem Wege vernichtet, herabzurollen, und es mußten

deshalb die Ochsen rückwärts angespannt werden, um

— wie überall — Reaction zu machen. Bisher waren

Größe, Fassungsraum und Ruhm des Heidelberger Fasses

unbestritten. Mit diesem Concurrenten hat es ein Haus

aus Ratten um seine Einzigkeit gebracht. Das Pariser

Fass, auf dessen den Zuschauern zugelohntem Deckel man

alle Medaillen eingeschüttet sieht, welche jenes Haus er-

worben, wiegt 26 000 Kilo und kann 1600 Hectoliter

oder 200 000 Flaschen fassen. Wo andere Fässer ein

Spundloch haben, ist hier eine Thür, durch welche, wie

ein Wettermännchen, ein Arbeiter aus- und einkriecht,

wobei er manchmal auch sein Gesicht dem staunenden

Publikum zeigt. Bei dem Anblize des braunpolierten

mit dicken Eisenreifen beschlagenen Ungethums dürfte

wohl der größte Durst eine Vorahnung von Befriedigung

empfinden. Das Fass ist aus ungarischem Holze gemacht.

Vermischtes.

— Eine Diebesbande, sieben Mann stark, mußte sich dieser Tage vor der Straffammer zu Bonn verantworten. Räuberhauptmann war der einem Circus entlaufenen Kunstreiter Josef Adams, aus Ahrweiler gebürtig. Er hatte junge Taugenichtse im Alter von 17 bis 18 Jahren, Bäcker- und Schreinerlehrlinge und Tagelöhner angeworben. Die Aufnahme in den Diebesbund wurde bedingt durch ein sogenanntes Meisterstück, d. h. einen Diebstahl, den der Hauptmann vorschrieb. An Letzteren wurde die Beute abgegeben, welche er dann vertheilte. Es war ein abenteuerliches Leben, das die Burschen führten. Nachts schliefen sie in Strohhaufen vor der Stadt, Morgens früh mausten sie die Brötchen aus den offenen Haussäcken weg, Milchkannen, die ohne Aufsicht waren, wurden ausgetrunken u. dgl. m. Die Anklage warf ihnen 16 verschiedene Vergehen vor, verschiedene Diebstähle von Bleirohren, Urkundenfälschungen, Unterschlagungen u. s. w. Einer der Beteiligten war früher Ausläufer in einem Geschäft gewesen. Zuerst unterschlug er eine größere Anzahl Matten, mit denen seine Genossen auf den Dörfern hausiren gingen; dann verschaffte er sich durch falsche Bestellzettel eine größere Menge von Waaren, mit denen die Bande herumging. Am letzten

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	3/2	Cours vom 14.5.	3/2	Brief.	Geld.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75 b3. B.	108,10 b3.	—	118 G.
do. do.	3 1/2	104,20 b3.	104,20 b3. G.	—	114,80 G.
Prem. Staats-Anl. cons.	4	106,90 G.	106,90 G.	—	147 G.
do. do. do.	3 1/2	105 b3. B.	105 B.	—	339 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,40 b3. B.	103,20 b3. G.	—	—
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,40 b3.	104 b3. G.	—	—
Kur- u. Neumärk., neue	3 1/2	102,60 b3.	102,70 b3.	—	—
do.	4	104 b3.	103,80 b3.	—	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,75 G.	103,75 G.	—	—
Ostpreußische	3 1/2	102,20 B.	102,20 b3. B.	—	—
Pommersche	3 1/2	102,20 b3.	102,20 b3.	—	—
do.	4	—	101,50 B.	—	—
Pofensche	3 1/2	101,75 G.	101,80 G.	—	—
do.	3 1/2	101,80 G.	101,90 G.	—	—
Schles. altlandschaftliche	3 1/2	101,80 G.	101,80 G.	—	—
do. landsch. Lit. A.u.C.	3 1/2	101,80 G.	101,80 G.	—	—
do. do. Lit. A.u.C.	4	101,10 b3. G.	101,10 b3.	—	—
do. do. neue	3 1/2	101,80 G.	101,90 G.	—	—
do. do. neue I. II.	4	101,40 G.	101,40 G.	—	—
Wehr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2	102,40 B.	102,20 b3. G.	—	—
do. do. II.	3 1/2	102,40 B.	102,20 b3. G.	—	—
Schleitische Rentenbriefe	4	105,10 G.	105,10 G.	—	—
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	94,90 b3. G.	95 b3.	—	—
Sächsische Anleihe v. 1869	4	—	104,80 b3. G.	—	—
do. Rente von 1878	3	92,10 b3. G.	97,25 G.	—	—

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	3/2	Cours vom 14.5.	3/2	Cours vom 16.5.
Dest. Juli-Silberrente gr.	4 1/5	73,90 b3. G.	74,40 b3. G.	—
do. do. fl.	4 1/5	—	—	—
do. Ostb. do. gr.	4 1/5	74 b3.	74,40 b3. G.	—
do. do. fl.	4 1/5	—	—	—
do. Papierrente	4 1/5	73,80 b3.	74,10 b3.	—
do. do.	4 1/5	73,90 b3.	74,20 b3. G.	—
do. Goldrente gr.	4	94,60 b3.	94,80 b3. G.	—
do. do. fl.	4	94,75 b3.	95,10 b3.	—
Russisch-Englische von 22	5	108,20 b3.	108,30 b3.	—
do. cons. von 80	4	95,80 b3.	95,90 b3.	—
do. Rente 83	6	116 B.	115,80 B.	—
do. Anleihe 84	5	103,70 b3.	103,80 b3. G.	—
do. Goldrente von 84*	5	101 G.	101,10 G.	—
do. I. Orient*	5	67,40 G.	67,80 b3.	—
do. II. Orient*	5	68 b3.	67,80 b3.	—
do. III. Orient*	5	68,70 b3.	68,80 b3.	—
do. Bd.-Gr.-Pf. neuel. g.	4 1/2	99,10 b3. B.	99,10 b3. G.	—
do. Ctr.-B.-Gr.-Pf. *	5	87,80 b3. G.	87,80 b3.	—
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	95,90 b3.	94,80 b3.	—
do. do. fl.	4	95,90 b3.	94,80 b3.	—
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	91,90 b3.	92,20 b3.	—
do. do.	4	89,90 b3.	—	—
Argent. Goldanleihe	5	96,80 b3. B.	96,70 b3.	—
do. do. kleine	5	96,80 b3. B.	96,70 b3.	—
do. do. innere	4 1/2	91 b3. G.	91,20 b3. G.	—
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—	—
do. do.	4	95 b3. G.	94,80 b3. G.	—
do. do.	4	95 b3. G.	94,80 b3. G.	—
Italien. Rente	5	97,80 b3. B.	97,90 b3. G.	—
Mexic. cons. Anleihe	6	98,80 G.	98,80 b3.	—
do. do. kleine	6	98,80 G.	98,80 b3.	—
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,60 b3. G.	99,60 b3. G.	fl. f.
Rumänische	6	108 B.	108 B.	—
do. kleine	6	108 B.	108 B.	—
do. amortif. gr.	5	97,90 G.	98 b3. G.	—
do. do. fl.	5	97,90 G.	98 b3. G.	—
do. fundirte gr.	5	102,60 b3.	102,70 b3. G.	—
do. do. fl.	5	102,60 b3.	102,70 b3. G.	—
Schwedische	3 1/2	101,60 b3.	101,60 b3.	—
do.	3	90,40 b3.	90,50 B.	—
Serbische amortif.	5	88 et b3. B.	88 b3. G.	—
do. von 85	5	89,10 b3. G.	88,90 b3.	—
Ungar. Goldrente große	4	89 et b3. B.	89,10 b3.	—
do. do. 100 fl.	4	89,20 b3.	89,50 B.	—
do. Papierrente	5	84,20 b3.	84,40 b3. B.	—

Hypothenken-Certifikate.

	3/2	Cours vom 14.5.	3/2	Cours vom 16.5.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 b3. G.	103 b3. G.	—
do. do.	3 1/2	99,60 b3. G.	99,60 b3. G.	—
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103 b3. G.	103,50 b3. G.	—
do. do.	4	100,40 G.	100,40 G.	—
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103,60 b3. G.	103,75 b3. G.	—
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103,60 b3. G.	103,75 b3. G.	—
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	99,40 G.	99,20 b3. G.	—
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.	—
do. do. rzb. à 100	3 1/2	100 b3. G.	100 b3. G.	—
Meiningen Hypoth.-Bank	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.	—
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 b3. G.	103 b3. G.	—
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	110,50 b3. G.	110,50 b3. G.	—
do. II. U. IV. rzb. à 110	5	105,60 G.	106 b3. G.	—
do. II. rzb. à 110	4 1/2	104,40 G.	104,40 G.	—
do. I. rzb. à 100	4	99,90 b3. G.	99,75 B.	—
Pr. Bod. unfb. rzb. à 110	5	114,20 G.	114,20 G.	—
do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	112,50 G.	112,50 G.	—
do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4	103,40 b3. G.	103,25 b3. G.	—
do. XI. Ser. rzb. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 G.	—
do. unk. Pfdb. rzb. à 110	5	—	—	—
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	—	—	—
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	—	—	—
do. do. rzb. à 100	3 1/2	102,10 b3. G.	102,10 b3. G.	—
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101,40 b3. G.	101,40 G.	—
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 110	4 1/2	—	—	—
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 b3. G.	103 b3. G.	—
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,80 b3. G.	99,80 b3. G.	—
Schl. Boden-Credit-Bank	5	104,75 G.	104,75 G.	—
do. do. rzb. à 110	4 1/2	112,60 b3. G.	112,40 G.	—
do. do. rzb. à 100	4	103,90 G.	104 B.	—
do. do. do.	3 1/2	101 G.	101 G.	—
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	4 1/2	104 B.	104,10 G.	—
do. do. v. 1878	4	103,20 b3. G.	103,20 b3.	—

Voospapiere.

	3/2	Brief.	Geld.
Braunschw. 20 Rthl. Loope	—	—	109,80 G.
Bukarester 20 Fr. L.	—	47,50 B.	46,75 G.

	3/2	Cours vom 14.5.	3/2	Brief.	Geld.
Goth. Br.-Pfd. I. Em.	3 1/2	—	—	118 G.	—
do. do. II. Em.	3 1/2	—	—	114,8	